

# NOB-Strategie 2021-2024



**NOB**

Netzwerk Oberwalliser Berggemeinden

## Gemeinsam für zukunftsfähige Oberwalliser Berggemeinden

Vor welchen Herausforderungen und Potenzialen stehen die Berggemeinden? Wie lauten die Ziele? In welchen Handlungsfeldern sollen Schwerpunkte gesetzt werden?

Die Strategie 2021-2024 des Netzwerks Oberwalliser Berggemeinden (NOB) gibt Antworten auf diese Fragen. Sie bildet die Arbeitsgrundlage für die NOB-Arbeiten 2021-2024 und führt mit klaren Handlungsfelder dazu, dass das NOB weiter einen wirkungsvollen Beitrag zur Zukunftsfähigkeit des Oberwallis leistet.

**Zukunftsfähige Oberwalliser Berggemeinden:** Die Berggemeinden zeigen sich widerstandsfähig gegenüber Veränderungen, können sich an ein wandelndes Umfeld anpassen, auf Herausforderungen reagieren und Chancen erkennen und nutzen. Sie bleiben damit langfristig lebenswert und wettbewerbsfähig.

### **Erarbeitung im Rahmen des Modellvorhabens «Resiliente Bergregionen»**

Im Rahmen des vom Bund und der Region innerhalb der Modellvorhaben Nachhaltig Raumentwicklung finanzierten Projektes «Resiliente Bergregionen», wurde die Chance ergriffen, die integrale NOB-Strategie für die nächsten vier Jahre zu entwickeln und die relevanten Handlungsfelder zu identifizieren.

Das Projekt «Resiliente Bergregionen» zielt darauf ab, die langfristige Widerstands- und Anpassungsfähigkeit (Resilienz) von Berggemeinden zu fördern und die regionale Wertschöpfung und Wettbewerbsfähigkeit zu stärken. Mit dem von EBP entwickelten methodischen Instrument können Potenziale identifiziert und Handlungsschwerpunkte zur Stärkung der Zukunftsfähigkeit abgeleitet werden. Dies, indem das Instrument auf Gemeindeebene zum Einsatz kommt, den lokalen Handlungsbedarf und die lokalen Handlungsschwerpunkte bestimmt sowie lokale Massnahmen ableitet. Die Erkenntnisse daraus fliessen schliesslich auf die regionale Ebene zurück und tragen dazu bei, eine integrale Entwicklungsstrategie für die Berggemeinden im Oberwallis zu entwickeln. Das Integrale kommt auch dadurch zum Vorschein, dass die Strategie mit weiteren relevanten kantonalen und regionalen Strategien und Institutionen (wie z.B. der Agglomeration Birg-Visp-Naters) abgestimmt wird und die Handlungsfelder interdisziplinär sind.

Auf der Basis der Erkenntnisse aus den lokalen Resilienz-Analysen im Lötschental (Gemeinden Kippel, Wiler und Blatten) und Mörel-Filet sowie den identifizierten Problemstellungen im NOB-Projektprogramm 2017 wurde anhand von Gesprächen mit dem NOB-Ausschuss, einer Live-Umfrage bei den Netzwerkgemeinden sowie eines Workshops Potenziale und Herausforderungen, welche die Oberwalliser Berggemeinden momentan und auch in den nächsten Jahren beschäftigen werden, besprochen, auf ihre Relevanz beurteilt und Handlungsfelder abgeleitet.

Im Folgenden werden die Geschichte und die Grundlagen der NOB kurz erläutert, dann werden die erörterten Potenziale und Herausforderungen vorgestellt und schliesslich die strategischen Handlungsfelder abgeleitet, welche den Kern der NOB-Strategie 2021-2024 bilden.

## Das Netzwerk Oberwalliser Berggemeinden (NOB): Wer wir sind

Die Rahmenbedingungen im Berggebiet haben sich in den letzten Jahren verändert und die Oberwalliser Berggemeinden sehen sich mit grossen Herausforderungen konfrontiert. Gemeinsame Herausforderungen wie Naturgefahren, demografischer Wandel, Abwanderung der jungen, gut ausgebildeten Generation, zunehmende Wettbewerbsintensität im Tourismus und Fragen der Grundversorgung stellen die kleinen Gemeinden in Bergregionen vor grosse Herausforderungen. Die Ressourcen der Gemeinden sind beschränkt – finanziell und personell - und schränken daher die Möglichkeiten ein. Hinzu kommt, dass sich Berggemeinden bei Berggebiet spezifischen Angelegenheiten oft schlecht verstanden, allein gelassen und benachteiligt fühlen.

Mit dem Netzwerk wollen wir uns vermehrt austauschen und gemeinsame Wege und Lösungen für die anstehenden Herausforderungen finden. Mit einer gemeinsamen Stimme wollen wir unsere Anliegen zudem nach aussen stärker vertreten.

Das am 22. Mai 2014 gegründete Netzwerk Oberwalliser Berggemeinden (NOB), zu welchem heute 41 Gemeinden gehören verfolgt folgenden Zweck:

«Das Netzwerk Oberwalliser Berggemeinden dient dem Meinungs- und Erfahrungsaustausch, der Koordination der Anliegen der Netzwerkgemeinden, sowie der Formulierung gemeinsamer Stellungnahmen und dem Einbringen von Vorschlägen und Anträgen an den Kanton, an den Verein Region Oberwallis, sowie an Dritte».

Gemäss der Netzwerkvereinbarung verfolgt das NOB zudem folgende zwei Ziele:

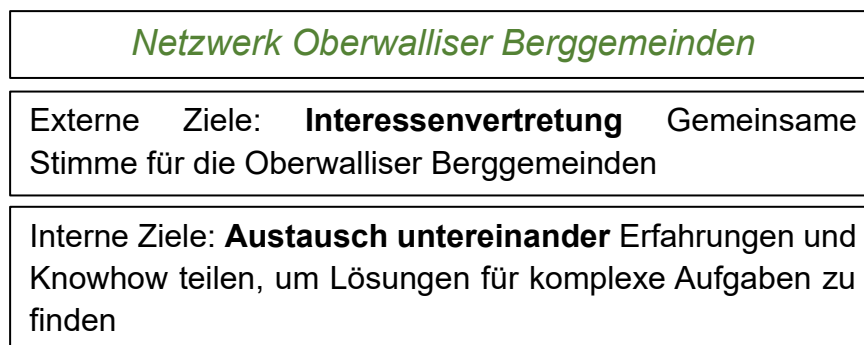


Abbildung 1: Ziele NOB

Das NOB ist kein Verein, sondern als loser Verbund organisiert. Als Statuten des NOB kann die von allen Netzwerkgemeinden unterzeichnete Vereinbarung angesehen werden, die auch die Organisation des NOB regelt. Als Generalversammlung dient die Konferenz der Oberwalliser Berggemeinden, die jährlich mindestens einmal tagt. Der NOB-Ausschuss – bestehend aus Gemeindepräsidentinnen und Gemeindepräsidenten – bildet den Vorstand<sup>1</sup>. Die Geschäftsstelle<sup>2</sup> wird im Mandat von der RW Oberwallis AG wahrgenommen.

<sup>1</sup> Aufgaben siehe Art. 5.2 Netzwerkvereinbarung

<sup>2</sup> Aufgaben siehe Art. 6.1 Netzwerkvereinbarung

Nach der Gründung im Jahr 2014 hat sich das NOB neben dem Aufbau und der Etablierung des Netzwerks vorwiegend auf das **externe Ziel** – die Interessenvertretung – konzentriert. Im Rahmen der Interessenvertretung wurde zu mehreren kantonalen Vernehmlassungen Stellung bezogen und in verschiedenen Schreiben an den Kanton und in Gesprächen mit Kantonsvertretern die Meinung des NOB kundgetan.

Um dem **internen Ziel** mehr Gewicht zu geben und den Austausch zwischen den Berggemeinden zu fördern, wurde 2015 vom NOB-Ausschuss beschlossen, ein gemeinsames Projektprogramm für die Berggemeinden zu erarbeiten. Das NOB-Projektprogramm soll den Berggemeinden und den Verantwortlichen des Netzwerks Oberwalliser Berggemeinden (NOB) bei der Findung und Auswahl von geeigneten Projekten zur Entwicklung des Berggebietes helfen (siehe NOB-Projektprogramm 2017). Es stellt dabei kein Programm im eigentlichen Sinne dar, welches in einem bestimmten Zeitraum schrittweise abgearbeitet wurde. Das NOB-Projektprogramm ist vielmehr eine Sammlung von verschiedenen Projektideen und Massnahmenvorschläge, die als Input zur Gestaltung von verschiedenen berggebietstypischen Herausforderungen dient. Mit der Strategie 2021 – 2024 sollen nun zusätzlich konkrete Handlungsfelder für die Arbeiten des NOB in den nächsten 4 Jahren definiert werden, damit die internen und externen Ziele erreicht werden können.

## Potenziale und Herausforderungen: Was uns bewegt

Im Rahmen von Gesprächen mit dem NOB-Ausschuss und einer Live-Umfrage unter den Netzwerkgemeinden wurden die zentralen Potenziale und Herausforderungen herausgearbeitet, welche die meisten Bergdörfer betreffen und in den Wirkungsraum des NOB fallen:

Themenfeld	Potenziale & Herausforderungen
Wohnen	<p>Sehr hohe Wohn- und Lebensqualität</p> <p>Fehlender Wohn- und Mietraum, v.a. für junge Familien, Fachkräfte im Tourismus sowie für hochqualifizierte, gutverdienende Familien</p> <p>Verfall der typischen Bausubstanz</p> <p>Raumplanungsgesetz</p>
Tourismus	<p>Hoher Zweitwohnungsanteil, jedoch geringer Einbezug der Zweitwohnungsbesitzenden in Gemeindetätigkeiten</p>
Energiewirtschaft	<p>Erneuerbare Energien erhalten einen immer höheren Stellenwert (=Einnahme für Gemeinden)</p> <p>Geringer Anteil an energieeffizienten Gebäuden, hoher Anteil fossiler Energieträger – Beitrag der Gemeinden an der Energiestrategie 2060 VS</p>
Grundversorgung	<p>Verkehr: Sicherstellung der Anzahl ÖV-Verbindungen &amp; Fahrzeit (High-Speed) / Kantonsstrassen</p> <p>Aufbau geeigneter Tagesstrukturen für Kinder und Jugendliche / Senioren</p>
Finanzen	<p>Wertschöpfung durch Homeoffice / Co-Working Spaces / Zweitwohnungsbesitzende / Steuern Wochenaufenthalter / Interkom. Finanzausgleich</p>

### Wohnen

Die Berggemeinden haben eine intakte Natur- und Kulturlandschaft und weisen eine sehr hohe Lebens- und Wohnqualität auf. Eines der Hauptprobleme ist aber der fehlende Wohn- und Mietraum, v.a. für junge Familien, Fachkräfte im Tourismus sowie für hochqualifizierte, gutverdienende Familien. Der fehlende Wohnraum ist auf die kleinräumigen Eigentümerverhältnissen, der Auflagen in der Heimat- und Denkmalpflege sowie dem fehlenden Bauland zurückzuführen. *Verfall der typischen Bausubstanz:* Typische Bausubstanzen der ortsbildprägenden und schützenswerten Stallscheunen und Stadel in der typischen Walserart verfallen - in den Dorfkernen wie ausserhalb der Dörfer.

## **Tourismus**

Der Tourismus ist ein wichtiger Wirtschaftsmotor in den meisten Bergdörfern und wird von verschiedenen Stellen gefördert und weiterentwickelt. Die meisten Oberwalliser Berggemeinden haben einen sehr hohen Zweitwohnungsanteil. Jedoch wird der Einbezug von Zweitwohnungsbesitzende in die Gemeindetätigkeiten spärlich behandelt und jede Gemeinde versucht eigene Lösungen zu erarbeiten. Zweitwohnungsbesitzer haben wenig Mitspracherechte, beteiligen sich wenig an den Gemeindetätigkeiten und könnten noch vermehrt zur Unterstützung der Gemeindearbeiten einbezogen werden.

## **Energiewirtschaft**

Die Berggemeinden haben einen geringen Anteil an energieeffizienten Gebäuden und einen hohen Anteil an fossilen Energieträger: Der Kanton Wallis hat 2019 die Energiestrategie für das Energieland Wallis veröffentlicht: Bis 2060 wird das Wallis die Energieversorgung zu 100% mit erneuerbarer und einheimischer Energie versorgen. Da der Energieverbrauch zur Wärmeerzeugung zu 85% im Bereich der Gebäude anfällt, ist – gemäss den kantonalen Walliser Behörden - hier der Hauptakzent zu setzen. Der Walliser Gebäudepark umfasst rund 110'000 beheizte Gebäude, die in den nächsten Jahren saniert werden müssen, um die Ziele der Walliser Energiestrategie zu erreichen. Der Anteil an renovierten, energieeffizienten Gebäuden ist gering. Die Wärmeversorgung basiert auf einem hohen Anteil an Öl- und Elektroheizungen, Solaranlagen werden noch nicht verbreitet eingesetzt. Da stellt sich die Frage, welchen Beitrag die Gemeinden an der Energiestrategie leisten können / wollen.

Zudem bildet die Energieproduktion für viele Berggemeinden einen zentralen Wirtschaftszweig. Diese Gemeinden sind auf die daraus resultierenden Einnahmen angewiesen. Neben der Wasserkraft erhalten die erneuerbaren Energien einen immer höheren Stellenwert. Zudem bildet der Heimfall eine grosse Herausforderung.

## **Grundversorgung**

Eine qualitativ gute Grundversorgung trägt dazu bei, die Bevölkerung in der Gemeinde halten zu können und einen lebenswerten Raum zu schaffen. Die Berggemeinden sehen folgende drei Punkte als prioritär in diesem Thema:

- *Verkehr: Schnelle und regelmässige ÖV-Verbindungen in Bergdörfer* sind schwierig zu bekommen und durch die kantonale Mobilitätsstrategie 2040 werden einige der Zufahrtsstrassen an Bergdörfer zurückfallen, was eine weitere finanzielle Belastung bedeutet.
- *Überalterung als grosse Herausforderung*: Die Bevölkerung wird immer älter und passende Angebote oder Einrichtungen für die älter werdenden Bewohnerinnen und Bewohner fehlen.
- *Tagesstrukturen*: Es fehlen geeignete Tagesstrukturen für Kinder und Jugendliche, damit Mütter und Väter einer Erwerbstätigkeit nachgehen können.

## **Finanzen**

Die Digitalisierung eröffnet für Berggemeinden neue Möglichkeiten. Gerade die Möglichkeiten bezüglich Homeoffice und der Aufbau von Co-Working Spaces macht es für Zweitwohnungsbesitzende attraktiv länger in einer Berggemeinde zu verweilen. Dabei werden Infrastrukturen benutzt, welche bis anhin durch die Steuern der ansässigen Bevölkerung finanziert werden.

Zudem beschäftigt die Berggemeinden im Thema Finanzen die Frage bezüglich Steuerregelungen betreffend Wochenaufenthalter sowie ein interkommunaler Finanzausgleich.

## Strategische Handlungsfelder: Was wir anpacken

Die Handlungsfelder wurden anhand der identifizierten Potenziale und Herausforderungen sowie den Zielen des NOB (extern und intern) in Gesprächen und Workshops entwickelt und ausgewählt. Sie sind richtungsweisend für die Arbeit des NOB in den nächsten vier Jahren. Die konkreten Massnahmen in den Handlungsfeldern werden in den nächsten Jahren durch den NOB-Ausschuss in Zusammenarbeit mit der Geschäftsstelle konzipiert und umgesetzt<sup>3</sup>. Ein Aktionsprogramm zur Umsetzung der Strategie wird jährlich festgelegt. Die Wirkung der Massnahmen in den Handlungsfeldern soll schliesslich die Realisierung der Vision unterstützen.

Aufbauend auf der Arbeitsweise des NOB werden folgende drei Handlungsfelder bearbeitet:

### **Handlungsfeld „Beobachten und Erkennen“**

**Wirkungsziel:** Die relevanten Entwicklungen in den politischen Rahmenbedingungen werden frühzeitig erkannt und die Anliegen der Gemeinden werden erfasst.

Damit die Rahmenbedingungen für die Entwicklung der Berggemeinden sowie die konkreten Anliegen der Berggemeinden frühzeitig erfasst werden können, sollen die politischen Entwicklungen besser überwacht und das Zusammenspiel zwischen den anderen Teilgebieten der Region und des Kantons vermehrt gefördert werden. Zudem soll den Gemeinden bewusst sein, dass das NOB eine Anlaufstelle für ihre spezifischen Anliegen ist.

**Umsetzung:** Aufbau systematisches Monitoring der politischen Entwicklungen; Einrichtung eines «Kummerkastens» für die Gemeinden.

### **Handlungsfeld „Extern: Lobby, Vernetzung und Kommunikation“**

**Wirkungsziel:** Die Anliegen der Oberwalliser Berggemeinden werden gehört und mitberücksichtigt.

Um das Wirkungsziel zu erreichen, ist es nötig die Interessensvertretung zu Gunsten der Berggemeinden zu intensivieren. Es soll mehr Zeit und Ressourcen für diese Tätigkeiten eingesetzt werden. Um dieses Ziel zu erreichen, ist es nötig die politische Vernetzung zum Grossrat, Kanton und zu den Präfekten zu verbessern. Auch soll vermehrt der Austausch mit anderen regionalen Gefässen, wie z.B. der Agglomerationskonferenz gesucht werden, da die Entwicklung der Agglomeration auch einen Einfluss auf die Berggemeinden haben kann. Zudem soll in der Bevölkerung das Verständnis für die Situation der Berggemeinden gestärkt werden. Eine verstärkte Medienarbeit und das Erarbeiten von (Weiter-)Bildungsangeboten in Berggemeinden für z.B. Schulklassen oder Weiterbildungsstudiengängen sollen in den Fokus der NOB-Arbeiten rücken.

**Umsetzung:** Vernetzungen zum Grossrat, Kanton und Präfekten aufbauen; Erarbeitung Kommunikationskonzept; Erarbeitung NOB-Sensibilisierungs-/Ausbildungsangebot

---

<sup>3</sup> Aufgaben siehe Art. 5.2 und Art. 6.1 Netzwerkvereinbarung



## Handlungsfeld „Intern: Austausch und Unterstützung“

**Wirkungsziel:** Die Oberwalliser Berggemeinden finden gemeinsam Lösungen für komplexe Sachverhalte und teilen ihr Wissen und ihre Erfahrungen.

In den oben identifizierten Potenzialen und Herausforderungen können die Gemeinden unterstützt werden, indem unter anderem Wissen und Informationen aus Pilotprojekten nutzbar gemacht, Leitfäden erstellt, Kontakte vermittelt und Nachschlagewerke erarbeitet werden. Zusätzlich kann das NOB (finanzielle) Pilotprojekte (finanziell) unterstützen, um Impulse setzen. In diesem Zusammenhang will der NOB-Ausschuss jedoch keine eigenen Pilotprojekte konzipieren, sondern Projekte, welche aus der Region an das Netzwerk herangetragen werden, bewerten und sofern als passend und machbar angesehen, unterstützen.

**Umsetzung:** Konkrete Bedürfnisse der Gemeinden in den Themenfeldern analysieren; Analyse von bestehenden Projekten und Informationen in diesen Themenfeldern und Nutzarmachung für die Berggemeinden; NOB als Gefäss positionieren, bei welchem Pilotprojekte vorgeschlagen und unterstützt werden können.

Bei der Erarbeitung und Umsetzung soll eine Koordination mit den vom Thema betroffenen Sektorpolitiken sowie den weiteren Teilräumen der Region stattfinden, um die Vorhaben möglichst effizient und gewinnbringend umsetzen zu können.

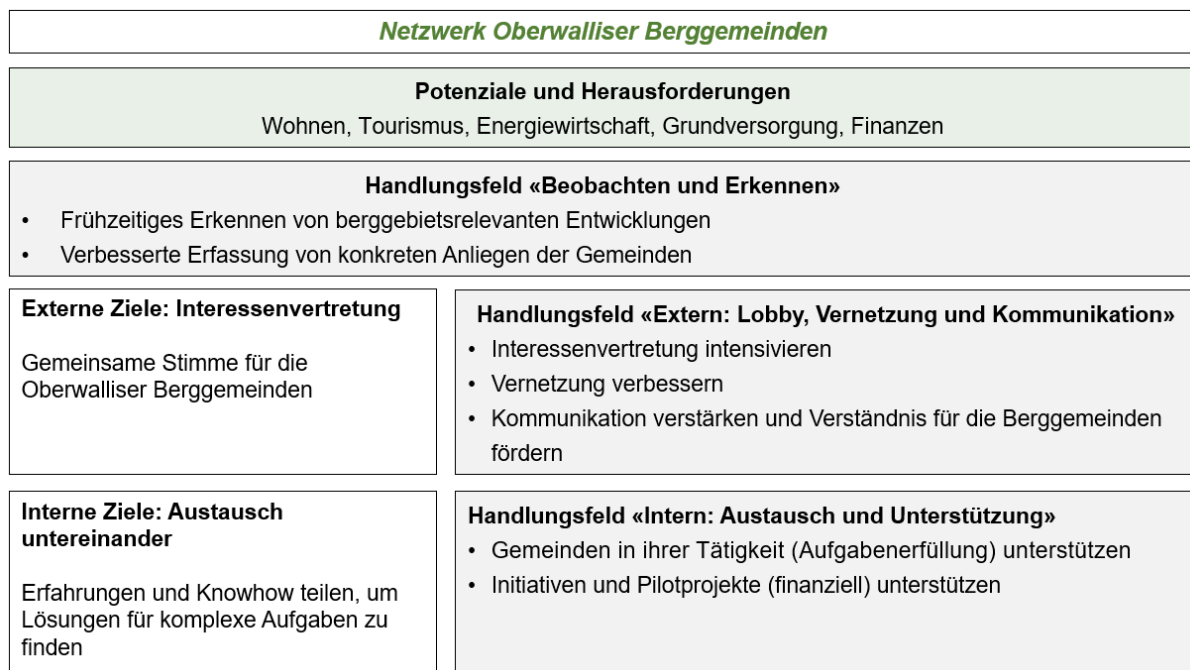


Abbildung 2: NOB-Strategie 2021 – 2024